

Informationstext zur Einigung bei der Pflegeversicherung

Die Pflegereform kommt. Sie bringt große Fortschritte für die pflegebedürftigen Menschen und für ihre Familien. Sie verbessert aber auch die Situation der Menschen, die in den Einrichtungen die Pflegearbeit leisten.

Für die vorgesehenen Leistungsverbesserungen bei der häuslichen Pflege und bei der besseren Betreuung Demenzkranker gibt die Pflegeversicherung zusätzlich 2,5 Mrd. Euro aus. Das ist gut eingesetztes Geld.

Die Leistungen sollen schrittweise von 2008 bis 2012 steigen. Im Einzelnen sollen sich die Pflegesätze wie folgt ändern:

Pflegestufe I: von 384 auf 450 Euro; Pflegestufe II: von 921 auf 1100 Euro; Pflegestufe III: von 1432 auf 1550 Euro im Monat. Demenzkranke erhalten künftig Leistungen von 460 bis 2400 Euro jährlich, auch wenn ihnen keine Pflegestufe zugesprochen wurde.

Bessere Kontrolle und Koordination der Pflegeeinrichtungen

Pflegeeinrichtungen werden künftig häufiger kontrolliert. Alle Ergebnisse werden in verständlicher Form veröffentlicht, damit sich Angehörige und Pflegebedürftige leichter einen guten Überblick über die Angebote verschaffen können.

Wichtig ist uns, dass die Menschen nicht von Pontius zu Pilatus laufen müssen, wenn ein Angehöriger pflegebedürftig wird. Daher wird es gut erreichbare Anlaufstellen geben, die Pflegestützpunkte. In den insgesamt 4000 Pflegestützpunkten bieten Pflegeberater ein sog. Fallmanagement an. Das heißt: umfassende und unabhängige vernetzte Beratung. Vorhandene Strukturen und Einrichtungen sollen soweit wie möglich genutzt und weiterentwickelt werden. Die Pflegestützpunkte werden auf Antrag eines Landes eingerichtet. In den Stützpunkten können auch Leistungen beantragt werden, über die die Kassen schnellstmöglich zu entscheiden haben.

Erweiterte Leistungen für Demenzkranke

Besonders freut mich, dass es gelungen ist, auch für Demenzkranke und geistig Behinderte in Heimen zusätzlich etwas zu tun. Die Pflegeversicherung wird hier künftig zusätzliche Betreuungsangebote durch sog. Betreuungsassistenten finanzieren. Dabei ist uns wichtig, dass die Heime diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sozialversicherungspflichtig beschäftigen und zusätzlich zum bereits vorhandenen Personal einsetzen.